



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Markttendenzen zwingen zur Anpassung

Egon Wöhlken

Für die Förderung des Agrarsektors mit staatlichen Mitteln ist außer dem traditionellen Ziel der Versorgungssicherung vor allem die Vermeidung unzumutbarer Härten bei der Anpassung des Agrarsektors im Zuge des Strukturwandels wachsender Volkswirtschaften von Bedeutung gewesen. Erst in jüngster Zeit finden umweltpolitische Ziele in der praktischen Agrarpolitik allmählich auch Berücksichtigung.

Für die Bemessung des Maßnahmeneinsatzes bedürfte es eigentlich jeweils unterschiedlicher Kriterien. Vorherrschend in der EG-Agrarpolitik war jedoch das Einkommensziel, das auch gemäß Landwirtschaftsgesetz durch die Agrarpolitik der Bundesrepublik Deutschland angestrebt wird. Erst als nicht zuletzt als Folge des agrarpolitischen Maßnahmeneinsatzes das Marktungleichgewicht nicht mehr finanzierbar war und auch die handelspolitischen Konsequenzen spürbar wurden, erfolgte eine Rückbesinnung darauf, daß man langfristig einer Anpassung an die Markttendenzen nicht entrinnen kann.

Die Absatzmöglichkeiten für Agrarprodukte, dies weiß man, seit der Statistiker Ernst Engel den Zusammenhang zwischen den Verbrauchereinkommen und den Ausgaben für Nahrungsmittel aufgezeigt hat, sind begrenzt. Agrarmärkte tendieren bei zunehmendem Wohlstand zur Nachfrageschwäche.

Trotz dieser generellen Aussage hat in der Vergangenheit mit volkswirtschaftlichem Wachstum eine beachtliche Ausdehnung der Agrarproduktion erfolgen können, weil vom Verbraucher ein starker Wechsel von pflanzlichen zu tierischen Nahrungsmitteln vollzogen wurde. Diese Expansion der Nahrungsmittelnachfrage ist heute nur noch in den weniger entwickelten Regionen der Welt möglich, vorausgesetzt, es käme dort zu zügigem Wirtschaftswachstum. Entwicklungshilfe, die selbsttragendes wirtschaftliches Wachstum brächte, würde die Weltagrarmärkte wegen des resultierenden höheren Einfuhrbedarfs zunächst solange spürbar entlasten, bis diese Länder mit ihrer Agrarproduktion den eigenen Marktanforderungen weitgehend selbst nachkämen, wie dies an den historischen Beispielen Nordwesteuropa und bei einzelnen Produkten auch Japan gezeigt werden kann.

Die Entlastung von der Nachfrageseite des Marktes durch die Erschließung von Marktnischen im Food-Bereich, wie beispielsweise die Erzeugung von Biokost, kann einzelbetrieblich eine Problemlösung darstellen, für den gesamten Agrarsektor ist davon kein grundsätzlicher Wandel in der Nachfrageschwäche erwartbar. Auch die erhoffte Erweiterung der Absatzchancen für Agrarprodukte im Non-food-Bereich würde nur dann eintreten, wenn die Wettbewerbsfähigkeit der nachwachsenden Rohstoffe infolge starker Preissteigerungen für Erdöl gegeben wäre. Welche gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen eine solche drastische Verteuerung der fossilen Energie mit sich bringt, dürfte das abgestimmte Verhalten der OPEC-Länder 1973 und 1979 mit der Wirkung auf die Weltkonjunktur und damit auf die kommerzielle weltweite Nachfrage nach Nahrungsmitteln gezeigt haben.

Die Angebotstendenzen auf den Agrarmärkten sind stark vom technischen Fortschritt geprägt. Produktivitätssteigerung in der Agrarproduktion ermöglicht Kostensenkung. Wird die daraus resultierende Gewinnerhöhung bei gestützten Preisen nicht, wie es im Marktmechanismus der Fall wäre, durch eine Anpassung der administrierten Preise abgeschöpft, so entsteht ein Stimulans zur Produktionsausweitung, die von der Nachfrageseite des Marktes nicht absorbiert wird. Eine am Einkommensziel orientierte Preisstützung müßte daher stärker an der durch Produktivitätssteigerung ausgelösten Kostenentlastung orientiert sein, als sie es bis zur Mitte der achtziger Jahre war.

Dies führt zu der Frage, welches Orientierungskriterium einer vorrangig an der Produktivitätszunahme orientierten Preispolitik zugrunde zu legen ist. Denn das Ziel der Agrarpreispolitik muß es bleiben, denjenigen landwirtschaftlichen Betrieben, deren langfristige Existenz zur Erhaltung einer wettbewerbsfähigen Agrarproduktion unter den Gesichtspunkten der Wahrung einer Grundversorgung mit Nahrungsmitteln im eigenen Lande und einer Landbewirtschaftung als solcher erforderlich ist, die Einkommenserzielung über den Markt und nicht über Einkommenstransfers zu ermöglichen.

Hierfür sollte, der Anregung von Köhne (Agrarwirtschaft 37 (1988), H. 9, S. 265 f.) folgend, die Lage des oberen Viertels oder Drittels der Testbetriebe des Agrarberichts insbesondere im Hinblick auf deren Kapitalbildungsvermögen eingehender analysiert werden, um Anhaltspunkte oder Frühindikatoren dafür zu gewinnen, ob die Agrarpreispolitik für die langfristige Perspektive zielgerecht ausgerichtet ist. M. E. ist eine Festlegung auf 2 oder 3 % höchstzulässiger Rate der realen Senkung von Agrarproduktpreisen nicht unbedingt zielgerecht, weil damit das Ausmaß der Produktionskostenänderung nur von der Preisseite, nicht aber aus dem Bereich der Produktivitätsveränderung, erfaßt wird. Letztere kann aber zur Kostenentlastung in unterschiedlichem Ausmaß beitragen. Außerdem ist zunächst nicht eindeutig absehbar, welche Auswirkungen die durch staatliche Zahlungen geförderten Flächenstilllegungen auf den Pacht- und Bodenmarkt und somit auf die Produktionskosten haben werden. Die Agrarpreispolitik muß grundsätzlich marktorientiert sein, um kein langfristiges Ungleichgewicht an den Agrarmärkten entstehen zu lassen. Derzeit müssen zusätzlich noch die aufgelaufenen Überschüsse reduziert werden. Wenn dies durch den aus der Marktsicht bestehenden Nachholbedarf an Preisanpassung schrittweise erfolgt, muß allerdings die Belastbarkeit derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe beachtet werden, deren nachhaltige Existenz unabdingbar ist.

Die Anpassung der Produktionsmengen an die Aufnahmefähigkeit der Agrarmärkte muß zwar grundsätzlich über die Preispolitik erfolgen. Eine restriktive Preispolitik, die aufgestaute Probleme aus der Vergangenheit abbauen helfen soll, kann jedoch in der Regel nicht ohne flankierende Maßnahmen durchgesetzt werden. Wenn man als Zielvorstellung vorgibt, daß langfristig existenzfähige landwirtschaftliche Betriebe ihr Einkommen über den Markt erwirtschaften können sollen, so bedarf es insbesondere in der Anpassungsperiode einer Unterstützung durch eine verteilungspolitisch ausgerichtete Sozialpolitik, die es Betrieben ohne langfristige Perspektive ermöglicht, den geordneten Rückzug aus der Agrarproduktion anzutreten. Von den beiden neuen agrarpolitischen Maßnahmen der EG-Agrarpolitik, die die restriktive EG-Agrarpreispolitik flankieren sollen, der Flächenstilllegungsprämie und der Produktionsaufgaberente, wird zwar auch die letztere in der agrarpolitischen Diskussion hart kritisiert. M. E. ist jedoch die Produktionsaufgaberente eine anpassungspolitische Maßnahme, die es den verbleibenden Betrieben ermöglicht, durch die Übernahme von Flächen der ausscheidenden Betriebe Kosten zu senken und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Gleichzeitig wird damit angestauter Strukturwandel rascher nachgeholt, als wenn man dies allein dem Markt überläßt.

Die Flächenstilllegungspremie ist dagegen kritischer zu betrachten. Sie dämpft zwar kurzfristig die Produktion an Marktordnungsprodukten, dies aber voraussichtlich sehr ungleich in der regionalen Verteilung. Durch diese Maßnahme werden aber auch weniger Flächen am Pacht- und Bodenmarkt angeboten als ohne sie. Damit wird der auch aus Gründen der interregionalen Wettbewerbsfähigkeit im Gemeinsamen Markt notwendige Strukturwandel in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland schwächer verlaufen als ohne diese Maßnahme, zumal die Prämienhöhe in der Bundesrepublik über dem Niveau anderer Mitgliedsländer der EG liegt.

Der Mitteleinsatz für eine Flächenstilllegung ist somit, wenn unter dem Gesichtspunkt des Einkommenszieles überhaupt, nur als temporäre Maßnahme zu rechtfertigen, die baldmöglichst wieder eingestellt werden sollte, damit die den Strukturwandel und damit die Wettbewerbskraft der Landwirtschaft stärkende Produktionsaufgabereinte in ihrer Wirkung voll zur Entfaltung kommen kann.

Verfasser: Prof. Dr. Egon W ö h l k e n, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen, Senckenbergstraße 3, 6300 Gießen

Langfristige Entwicklung der Getreideerträge in der Welt*

Adolf Weber und Henning Ehlers

1 Ziel des Beitrages

Die Notwendigkeit, die Erträge pro Flächeneinheit zu steigern, hängt im wesentlichen von der Knappheit des Faktors Boden, dem theoretisch gegebenen Ertragspotential und dem Technologieniveau eines Landes ab. Das theoretisch gegebene Ertragspotential wird in diesem Beitrag als eine approximativ feststehende Größe behandelt. Die Zunahme der Nachfrage nach Bodenleistungen als Folge des Wachstums der Bevölkerung und der Je-Kopf-Einkommen stellt dagegen eine sich im Zeitablauf ändernde Variable dar. Gleiches gilt für die Ertragsentwicklung, die den Indikator für das erreichte Technologieniveau bildet.

Die Vielzahl der ökonomischen Variablen, die den Getreideertrag in den einzelnen Ländern bestimmen, lassen sich für historische Zeitperioden und viele Länder nicht beschaffen und in ihrem Einfluß befriedigend interpretieren. Der säkulare Prozeß der wirtschaftlichen Entwicklung führt dazu, daß Arbeit und Boden immer teurer und Kapital immer billiger werden. Mit diesen säkularen Preisänderungen wird fortwährend eine Sequenz von Innovationen induziert, die wiederum die Agrarforschung aktivieren, damit die teurer werdenden Produktionsfaktoren Arbeit und Boden durch die billiger werdenden Produktionsmittel substituiert werden können (H a y a m i und R u t t a n , 1971, 1985). Da die beschriebenen ökonomischen Substitutionsprozesse nicht einmalig abrupt ablaufen, sondern einen kontinuierlichen Charakter haben, wird in diesem Beitrag die Zeit anstelle vieler Einzelvariablen als alleinige Erklärungsvariable herangezogen und statistisch überprüft.

Das in der Zeit ablaufende Wachstum der Getreideerträge kann naturgemäß nicht unbegrenzt erfolgen. Die Obergrenze, die in allen Ländern noch weit in der Zukunft liegt, wird durch agronomisch begründete Modellvorstellungen bestimmt. Dabei dient das ein Maximum enthaltende logistische Modell als didaktische Hilfe, um Vorstellungen sowohl über die vergangene als auch über die künftige Ertragsentwicklung zu gewinnen (vgl. Schaubild 1).

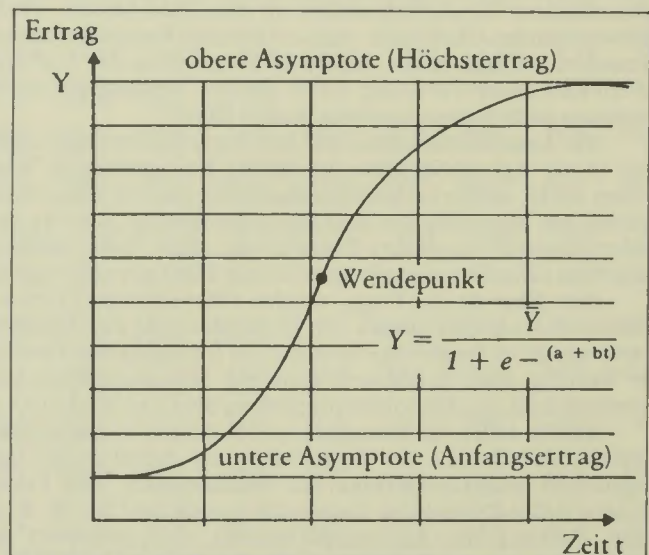


Schaubild 1: Schema des als logistische Funktion dargestellten Zeitbedarfs bei der Annäherung an theoretische Höchsterträge (\bar{Y}) in der Agrarproduktion

2 Zum Konzept des theoretischen Maximums

Ehe das Konzept des theoretischen Maximums*1) erläutert wird, sei die historische Entwicklung der Getreideer-

*1) Beitrag zur 125-Jahrfeier des Landwirtschaftlichen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle vom 5.-7. Juli 1988, Section III-Cropping Technology and Economy.- Die Studie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell gefördert.

*1) In diesem Beitrag werden die Begriffe des theoretischen Maximums oder des Ertragspotentials wahlweise benutzt. Sie beziehen sich auf die in Getreideäquivalenten gemessene Ertragsleistung einer Bodenzone, eines Landes oder eines Bundesstaates ausgedrückt als „Absolute Maximum Production of Grain Equivalents“ (abgekürzt als MPGE). Die MPGE ist eine Durchschnittsangabe für das gesamte potentielle Ackerland eines Landes. Das theoretische Maximum einer Parzelle oder einer Gebietseinheit kann deshalb sehr wohl darüber oder darunter liegen.